Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 138. Donnerstag den 17. Juni 1886. IV. Jahrg.

ψ Sonst und jetzt.

Es ist noch nicht lange her, da war Deutschland in seinen politischen und wirthschaftlichen Verhältnissen Gegenstand des Spottes des Auslandes. Der Franzose und der Engländer sahen mit dem Gefühl der Ueberlegenheit und des Hochmuths auf Alles, was von Deutschland kam, herab. Dabei richtete sich das Urtheil der Deutschen über sich selbst und ihre eigenen Verhältnisse und Leistungen in sehr bescheidentlicher Weise nach der Geringschätzung, mit der sie vom Auslande behandelt wurden: man hatte kein Zutrauen zu sich selbft, hielt alles Fremdländische für sehr viel besser wie das Einheimische und unterschätzte dieses, weil „es nicht weit her" war.

Die Zeiten haben sich gewaltig geändert: Deutschland ist den Fremdländern, ganz abgesehen von seiner militärischen Macht und von dem großen politischen Einfluß, den es Dank seiner weisen staatsmännischen Leitung unter den europäischen Mächten ausübt, jetzt ein Gegenstand der Bewunderung und der Eifersucht, ein Muster und Vorbild auf industriellem und kaufmännischem Gebiet. Seine Industrie hat mehr und mehr französischen und englischen Fabrikaten, welche allein die Welt beherrschten, mit Erfolg Konkurrenz gemacht. Mit Schrecken sehen die Franzosen den Absatz der Fabrikate, in denen sie bisher glänzten, sich vermindern und darin Deutschland, sogar in ihrem eigenen Gebiete, Fortschritte machen. Aber der Haß der Franzosen geht nicht so weit, daß sie nicht glaubten, von den Deutschen lernen zu können: vor wenigen Tagen kam auf Beschluß des Pariser Gemeinderaths eine Kommission von elf Mitgliedern von dort nach Berlin, um sich hier dem Studium der Stadtbahn hinzugeben. Man denke, Paris soll von Berlin lernen! Für die Bewaffnung der englischen Kavallerie sind in diesem Frühjahr Säbel aus deutschem Stahl bestellt und angefertigt worden. Im englischen Unterhause ist wiederholt der zunehmenden Bedeutung der deutschen Industrie auf dem Weltmarkte gedacht worden und noch vor wenigen Wochen äußerte sich dort Charles Mark Palmer, einer der größten Schiffbauer Englands, der in der Kommission für die Untersuchung der Ursachen des Rückganges des englischen Handels saß, Deutschlands Landwirthschaft leide zwar unzweifelhaft, aber in anderen Beziehungen sei es von Leiden weit entfernt: „Deutschland — so sagte er — ist eines der wohlhabendsten Länder Europa's und wetteifert mit England in Industrie und Handel so wirksam, daß ich fürchte, wir werden im Wettlaufe zurückbleiben, wenn wir nicht von Deutschland lernen." Ein anderes Mitglied des Unterhauses führte am 2. April aus: im Norden Europa's, in Dänemark, Schweden und Norwegen, hätten die Deutschen den Engländern schon den Rang abgelaufen. Jede Woche langten dort deutsche Schiffe mit allen möglichen Waaren an, welche früher England zu liefern pflegten. Von Seiten eines Mitgliedes der Regierung ertönte in derselben Sitzung das Lob des deutschen Kaufmanns, welcher den britischen deshalb überflügele, weil er mäßiger lebe, billiger arbeite, fleißiger sei und vor Allem eine bessere kaufmännische und sprachliche Bildung genossen habe. Neuerdings beklagt ein englisches einflußreiches Blatt, die „Pall-Mall-Gazette", den Verlust der Uebermacht Englands und das Anwachsen der Thätigkeit Deutschlands auf dem finanziellen Weltmarkt. Das Blatt stellt die gegenwärtige Geschäftsflauheit unter englischen Kaufleuten und Maklern der außerordentlichen Thätigkeit finanzieller und anderer Geschäfte in deutschen Städten gegenüber: beides stehe in einem augenscheinlichen Zusammenhange. „Deutsche Kaufleute haben durch Aneignung des Auslandshandels die Regelung fremdländischer Schulden nach Berlin, Frankfurt und Hamburg gezogen, das alte Uebergewicht Londons als des Hauptplatzes zur Regelung von Schulden zwischen Ländern ist beeinträchtigt, englische Finanziers und französische Bankiers stehen über die von Berlin als einem Geldmarkt gemachten großen Schritte ganz gleich bestürzt da. England hat sein Monopol als die Bankfirma der Welt verloren." — Wir fügen zur Beruhigung hinzu: trotz der deutschen Börsensteuer!

An diesen ausländischen Stimmen und Urtheilen erkennen wir den gewaltigen Fortschritt unseres Handels und unserer Industrie, den großen Umschwung in unserer wirthschaftlichen Stellung. Daß hierzu nicht nur unsere Waffen und unsere auswärtige Politik, sondern namentlich und insbesondere auch unsere Handels-, Zoll- und Wirthschaftspolitik beigetragen haben, ist selbstredend. Und doch wird von unseren inneren politischen Gegnern nichts so sehr herabgesetzt, als diese Politik. Mit welchem Recht, ergiebt sich aus dem Sonst und Jetzt.

Politische Tagesschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg." weist mit aller Entschiedenheit die in einem Artikel der Wiener „Neuen Freien Presse" enthaltene Insinuation zurück, als habe Fürst Bismarck die Erklärung der Regierungsunfähigkeit des Königs Ludwig und die Einsetzung der Regentschaft direkt veranlaßt, und sagt: „Eine solche Erfindung verräth eine Gesinnung und Auffassung, für deren Niedrigkeit in reichstreuen Kreisen überhaupt das Verständniß fehlt. Der Gedanke, daß das tragische Geschick des König Ludwig die Grundlage politischer Abmachungen und Berechnungen abgegeben hätte, ist geradezu beleidigend für alle Betheiligten. Die Reichstreue Bayerns und seines Königshauses sind von einem Wechsel in den maßgebenden Persönlichkeiten unabhängig und einer Sicherstellung durch besondere Bürgschaften nicht bedürftig. Die Mitarbeiter der „N. Fr. Pr." haben vielleicht keine Ahnung davon, daß derartige Voraussetzungen und Konjunkturen ganz außerhalb der Vorstellungskreise ehrliebender Leute liegen, sonst würden sie nicht auf den Gedanken kommen, daß es vom Fürsten Bismarck abhängig gewesen wäre, die jüngsten Vorgänge in Bayern geschehen oder nicht geschehen zu lassen. Wie wir wiederholen, hat es sich bei denselben um keine Entschließungen von Personen, sondern um die thatsächliche Frage gehandelt, ob König Ludwig krank oder gesund sei. Diese Frage hatte mit der Politik und mit persönlichen Entschließungen irgend welcher politischen Autoritäten nichts zu thun; sie fiel lediglich in den Kreis ärztlicher Beurtheilung.

Während noch jüngst eine Auflösung des deutschen Schulvereins in Oesterreich in Frage stand, sind demselben anläßlich seiner am 2. Feiertag in Salzburg stattgefundenen Hauptversammlung offizielle Ehren zu Theil geworden. Der Statthalter von Steiermark begrüßte die Hauptversammlung mit einer Ansprache, in der er auf die verdienstliche Wirksamkeit hinwies, welche den Vereinsbestrebungen um die Schule, die Jugend, das Vaterland und die Kulturaufgaben des Staates eröffnet seien.

Den italienischen Kammern ist ein Grünbuch zugegangen, welches die letzten Konflikte auf der Balkanhalbinsel behandelt. In der ostrumelischen Frage beantragte Italien bei den Mächten die Annahme des türkisch-bulgarischen Arrangements; dem Fürsten Alexander empfahl es die Annahme des zwischen den Mächten und der Pforte getroffenen Uebereinkommens. In Bezug auf den griechisch-türkischen Konflikt war Italien bemüht, Frankreich zur Theilnahme an der Flottendemonstration zu veranlassen. In Athen rieth Italien an, von dem kriegerischen Unternehmen gegen die Türkei Abstand zu nehmen und bot Mittel zu einem ehrenhaften Rückzuge.

Die Cholera, die sich von Brindisi aus langsam weiter gefressen hat und seit Wochen auch in Venedig herrscht, wenn auch die Zahl der Opfer sich bislang noch in mäßigen Grenzen bewegt hat, hat nunmehr die Grenzen Italiens überschritten und ist in Triest zum Ausbruch gekommen, wie nachstehendes Telegramm besagt:

Triest, 15. Juni. Die Leichensektion des Arbeiters Mellersich hat ergeben, daß derselbe an der sporadischen asiatischen Cholera gestorben. Vorgestern ist in der inneren Stadt auch eine Frau unter Cholera-Symptomen gestorben. Es sind alle Vorbereitungen gegen das Weitergreifen der Seuche getroffen.

Der Arbeiter, von dem hier die Rede ist, war ein Lastträger, der auf einem von Venedig gekommenen Schiffe gearbeitet hatte.

Das Wahlmanifest Gladstone's an seine Wähler in Midlothian besagt: Die Königin hat in die Auflösung des Parlaments gewilligt, um die Meinung des Landes über die wichtigste und gleichzeitig einfachste Frage zu erfahren, welche man dem Lande seit einem halben Jahrhundert unterbreitet hat. Gladstone beruft sich auf sein letztes Manifest und fügt hinzu, wenn eine konservative Regierung die Vorlage eingebracht hätte, den Irländern ein so hohes Maß von Autonomie zu bewilligen, so würde dieselbe seitens der liberalen Partei eine kräftige Unterstützung gefunden haben, aber die Konservativen hätten noch im Januar eine auf Zwangsmaßregeln beruhende Politik in Vorschlag gebracht, welche durch die Ereignisse nicht gerechtfertigt war. Gladstone habe sich für eine andere Methode als die der Zwangsmaßregeln entschieden und habe darnach ein Kabinet auf einer dieser Politik entgegengesetzten Grundlage gebildet. Er habe im Einverständniß mit seinen Kollegen vorgeschlagen, zu untersuchen, ob es nicht möglich wäre, Irland einen eigenen gesetzgebenden Körper zu geben und zwar unter Bedingungen, wie sie die Ehre und die Integrität des Reiches erheischen. Es gebe überhaupt nur zwei Wege für die Politik, über welche das Land zu entscheiden habe, ob nämlich die Regierung Zwangsmaßregeln anwenden solle, oder ob man die Irländer selbst ihre eigenen Angelegenheiten regeln lassen wolle. — Gladstone bestreitet den Gegnern seiner Vorlage das Recht, die letztere unter Berufung auf die Union zu verwerfen. Die Union, welche er abzuändern trachte, sei eine solche, die nur auf dem Papier stände, erlangt durch Gewalt und Täuschung und niemals von dem irischen Volke sanktionirt. Irland verlange nicht die Beseitigung der Union, sondern die Herstellung eines Parlaments ohne diejenige Prärogative, durch welche die Reichs-Interessen beeinträchtigt werden könnten. Irland habe die Bestimmungen, durch welche auch der Minorität ein Schutz gewährt werden werde, freudig angenommen. Gladstone führt sodann die Vortheile auf, welche die von ihm verfolgte Politik mit sich brächte. Es seien dies: Konsolidirung der Einheit des Reichs und Vermehrung seiner Stärke, die Beseitigung der Streitigkeiten mit Irland und Entfaltung der Hilfsquellen dieses Landes, Reinigung der Ehre Großbritanniens von dem Schandfleck, welcher ihm nach der Meinung der gesammten zivilisirten Welt anhafte, und endlich Wiederherstellung der Würde des Reichsparlaments und ein wirklicher Fortschritt der Angelegenheiten des Landes. Gladstone sagt schließlich, es sei unmöglich, die irische Frage mit halben Maßregeln zu behandeln. Er habe seinen Antheil für die Lösung der Frage gethan, das Uebrige zu thun, komme nun den Wählern zu.

In Brüssel fand am Sonntag eine Delegirtenversammlung der Arbeitervereine statt, der der neulich in Gent verurtheilte

---

13)

Nach hohem Ziel.

Novelle von Moritz Lilie.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

„Was den Herrn Baron betrifft, gnädige Frau, so darf ich mich des besonderen Wohlwollens desselben rühmen, und ich zweifle nicht, daß er mit Feuden zustimmen wird, wenn ich ihn um die Hand seiner einzigen Tochter bitte. Das gnädige Fräulein aber ist ein viel zu frommes Kind, als daß es sich dem Wunsche der Eltern widersetzen sollte. Die Entscheidung liegt also lediglich bei Ihnen, gnädige Frau, und ich hoffe, sie wird für mich günstig ausfallen."

„Ich fürchte, darin täuschen Sie sich, Herr von Brehmer," erwiderte die Dame rasch, „denn Ihre Voraussetzungen sind unzutreffend. In erster Reihe liegt es sowohl mir, als meinem Manne fern, unserer Tochter in Herzensangelegenheiten Zwang anzuthun, dann aber auch überschätzen Sie meinen Einfluß auf Liesbeth bedeutend, denn so liebreich und fügsam sie sonst ist, so wird sie doch sicher in dieser für ihr ganzes Leben bedeutsamen Frage ebenfalls ihren Willen äußern."

„Das schließt aber doch nicht aus, Frau Baronin, daß Sie dem gnädigen Fräulein Ihren mütterlichen Rath ertheilen, daß Sie ein empfehlendes Wort zu meinen Gunsten aussprechen könnten," drängte der junge Mann.

Sie schüttelte mit hochmüthiger Miene das Haupt.

„Ich wüßte wirklich nicht, mein Herr, weshalb ich gerade Sie protegiren sollte," entgegnete sie mit eisiger Ruhe, indem sie sich in die Kissen zurückbog und die Augen halb schloß; „Sie werden es natürlich finden, daß ich einen Mann zum künftigen Schwiegersohn wünsche, der meine Sympathien besitzt, und das, Herr von Brehmer, kann ich wahrhaftig nicht von Ihnen behaupten. Uebrigens bitte ich, diese nutzlose Unterredung abzubrechen, sie führt zu keinem Ziele und greift meine ohnehin schwachen Nerven furchtbar an."

Sie sagte das in so scharfem, schneidendem Tone, daß der junge Mann nur mit Anstrengung eine heftige Erwiderung niederzukämpfen vermochte.

„Und dennoch werde ich Ihren Nerven noch eine kleine Prüfung zumuthen müssen, meine Gnädige!" erklärte Brehmer mit schlecht verhehlter Ironie, „aber vielleicht wirkt das kleine Mittelchen, welches ich anzuwenden beabsichtige, besonders stärkend und kräftigend. Ich bin nicht so glücklich, Ihre Sympathien zu besitzen, Frau Baronin, wie Sie mir soeben mit dürren Worten versicherten, und Sie haben mir damit freilich keine besondere Liebenswürdigkeit gesagt, aber auch nichts, was mir neu gewesen wäre. Indessen beruht das auf Gegenseitigkeit, gnädige Frau, und auch Ihnen wird das schwerlich entgangen sein, daß ich mich keineswegs besonders zu Ihnen hingezogen fühle."

„Mein Herr, Sie werden beleidigend!" rief die Dame mit zitternder Stimme, „noch ein Wort, und ich rufe die Dienerschaft, um mich in meinem eigenen Hause vor Insulten zu schützen."

Sie richtete sich abermals empor und faßte nach der Glocke, die neben ihr auf dem Tische stand.

Aber Herr von Brehmer kam ihr zuvor; mit raschem Griffe riß er die Klingel weg und behielt sie in der Hand.

„Noch eine Frage, Madame, ehe Sie mich durch Ihre Domestiken hinauswerfen lassen," zischte er zwischen den Zähnen hervor, jedes der folgenden Worte langsam aussprechend, als wolle er der Frau Zeit lassen, den Sinn derselben gehörig zu erfassen. „Sie wissen jetzt, daß ich Liesbeth liebe und sie glücklich zu machen hoffe, vorausgesetzt, daß Sie die Mitgift nicht allzu karg bemessen, denn, gnädige Frau, unter uns gesagt, ich brauche Geld. Sie werden dieses offenherzige Geständniß in diesem Momente vermuthlich seltsam finden, aber weshalb sollen wir uns gegenseitig täuschen? Also noch einmal: darf ich auf Ihre Zustimmung und Unterstützung rechnen, wenn ich um die Hand Ihrer Fräulein Tochter anhalte?"

Statt aller Antwort sprang die Baronin auf, um nach der Thür zu eilen; sie schien den leidenden Zustand, in welchem sie sich zu befinden vorgab, in diesem Augenblicke gänzlich überwunden zu haben.

Brehmer vertrat ihr den Weg.

„Was unterstehen Sie sich, Herr?" preßte sie, nach Athem ringend, hervor.

„Sie werden mir es Dank wissen, meine Gnädige, wenn ich Sie in Ihrem eigenen Interesse bitte, keine Zeugen herbeizurufen," höhnte der junge Mann, „das, was ich Ihnen zu sagen habe, paßt nicht für Jedermanns Ohren. Zuvor aber beantworten Sie mir die Ihnen vorgelegte Frage."

„Verlassen Sie mich, Unverschämter, und betreten Sie dieses Haus niemals wieder!" kreischte die Dame auf, während sie wiederholt die Thür zu gewinnen suchte.

„Gut denn, Madame, so werde auch ich die mir freiwillig auferlegte Reserve fallen lassen und die gleiche Rücksichtslosigkeit, die Sie gegen mich üben, in Anwendung bringen," erklärte Jener, indem er in die Brusttasche griff und einige Papiere hervorlangte. „Ich bin im Besitze einiger kleiner Geheimnisse, die Ihre Familie betreffen, gnädige Frau, und wirklich recht pikanter Natur sind. So dürfte es zum Beispiel von Werth sein zu erfahren, wer Ihrer Familie den Freiherrntitel und den Namen: von Eschenheim verliehen hat. In einer gewissen Stadt erinnert man sich noch recht wohl eines gewissen Armeelieferanten Berthold, der im letzten russisch-türkischen Kriege reich geworden ist."

Die Baronin starrte den Sprecher mit allen Zeichen des Entsetzens an; aus ihrem Antlitze war auch der letzte Blutstropfen gewichen.

„Dieser Herr Berthold besaß die kleine Schwäche, nicht allzu skrupulös bei Ausführung der ihm übertragenen Lieferungen zu sein," fuhr Jener mit eisiger Ruhe fort. „Was kam es darauf an, den armen Soldaten anstatt guter, wollener Decken erbärmliche

Hauptagitator Anseele präsidirte. Beschlossen wurde: 1) die Propaganda zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts fortzusetzen, 2) eine allgemeine Arbeitseinstellung eintreten zu lassen, sobald die Arbeiterpartei die nothwendige Kraft erlangt hat und falls die Regierung weiter die Gewährung des allgemeinen Stimmrechts verweigert, 3) eine neue Manifestation für den 15. August zu organisiren; für den Fall aber, daß dieselbe verboten werden sollte, 24 Stunden darnach eine allgemeine Arbeitseinstellung für das ganze Land zu erklären Anwesend waren 500 Delegirte.

Fürst Alexander hat die bulgarische Nationalversammlung mit einer Thronrede eröffnet, in welcher der Armee warme Anerkennung gespendet und die Vollziehung der bulgarisch-rumelischen Union konstatirt, ebenso aber auch die Nothwendigkeit neuer Lasten in Folge des Krieges hervorgehoben wird.

Aus Aegypten kommt eine Nachricht, die in Anbetracht des nahenden Sommers nichts gutes verheißt. Der Gesundheitszustand der in Assuan und an anderen Orten stehenden Truppentheile ist nämlich zur Zeit ein ungünstiger. 150 Soldaten sind in der letzten Zeit am gastrischen Fieber und am Schlagfluß gestorben; 700 Erkrankte sollen nächstens hierher transportirt werden. — Wenn die Truppen, welche das eigentliche Aegypten vor der drohenden Invasion der Sudanrebellen schützen sollen, sich in einem solchen Zustande befinden, dann ist freilich alles zu fürchten, wenn erst der Vorstoß der Mahdisten zur Ausführung gelangt.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni 1886.

— Se. Majestät der Kaiser hatte am ersten Pfingstfeiertage Nachmittags die beabsichtigte Fahrt nach Potsdam und dem Neuen Palais, um dort bei den Kronprinzlichen Herrschaften an dem Diner theilzunehmen, des inzwischen eingetretenen Regenwetters wegen wieder aufgegeben und um 5 Uhr im hiesigen Palais allein gespeist. Später unternahm Allerhöchstderselbe noch eine Spazierfahrt und besuchte nach der Rückkehr zunächst die Oper und später die Vorstellung im Schauspielhause. Am zweiten Pfingstfeiertage Vormittags erledigte Se. Majestät der Kaiser zunächst Regierungsangelegenheiten, empfing darauf die beiden Söhne des verstorbenen Professors Dr. v. Ranke, Prediger v. Ranke aus Potsdam und Hauptmann v. Ranke vom Garde-Füsilier-Regiment, welche die Orden ihres Vaters in die Hände des erlauchten Monarchen zurücklegten und hatte eine Konferenz mit dem Unterstaatssekretär Grafen von Berchem. Demnächst nahm Allerhöchstderselbe den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets, Wirkl. Geh. Rathes von Wilmowski, entgegen, ertheilte dem neuernannten Militärattachee bei der hiesigen russischen Botschaft, Oberst Grafen Kutusoff, eine Audienz und empfing den Militär-Bevollmächtigten bei der kaiserlich deutschen Botschaft in Petersburg, General der Infanterie und General-Adjutanten v. Werder.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck war heute Nachmittag zu kurzem Aufenthalte wieder in Berlin eingetroffen.

Breslau, 15. Juni. Bei der fünften Schwadron des sechsten Husaren-Regiments in Ziegenhals ist der Typhus ausgebrochen. Gegen dreißig Mann sind erkrankt. Wegen Mangels an Raum ist die Schwadron theilweise nach Neustadt und Neisse evakuirt worden.

Kiel, 14. Juni. Die österreichische Korvette „Donau" ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

Kiel, 15. Juni. Das Schiffsjungen-Schulschiff „Nixe", Kommandant Korvetten-Kapitän von Arnim, ist heute Vormittag nach Westindien, Plymouth zunächst einlaufend, in See gegangen.

Wiesbaden, 15. Juni. Dem Rheinischen Kurier zufolge hat der Bischof Roos von Limburg gestern die Anweisung vom Papste erhalten, die Wahl zum Erzbischof von Freiburg anzunehmen.

Die Tragödie in Baiern.

Das Thronfolge- und Regentschaftspatent, welches gestern Nachmittag in München publizirt wurde, lautet:

Im Namen Sr. Majestät des Königs!

Bayerns Königliches Haus und sein in Glück und Unglück treu zu ihm stehendes Volk ist vom schwersten Schicksalsschlage getroffen. Nach Gottes unermeßlichem Rathschlusse ist Se. Majestät König Ludwig II. aus dieser Zeitlichkeit geschieden. Durch diesen das ganze Vaterland in schmerzlichste Betrübniß versetzenden Todesfall ist das Königreich Bayern in der Gesammtvereinigung aller seiner älteren und neueren Gebietstheile nach den Bestimmungen der Verfassungsurkunde auf Grund der Haus- und Staatsverträge, Unserem vielgeliebten Neffen, dem Bruder weiland Sr. Majestät, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Otto, jetzt Majestät, als nächstem Stammfolger nach dem Rechte der Erstgeburt und der agnatisch-linealen Erbfolge angefallen. Da Allerhöchstderselbe durch ein schon länger andauerndes Leiden verhindert ist, die Regierung Allerhöchstselbst zu führen, so haben Wir als nächst berufener Agnat, nach den Bestimmungen der Verfassungsurkunde, in Allerhöchstdesselben Namen die Reichsverwesung zu übernehmen. Die nach der Verfassung erforderliche Einberufung des Landtages ist bereits verfügt. Indem Wir im Namen Sr. Majestät des Königs die Reichsverwesung hiermit übernehmen, versehen Wir uns zu allen Angehörigen der bayerischen Erblande, daß dieselben Seine Majestät den König als ihren rechtmäßigen und einzigen Landesherrn so willig als pflichtmäßig erkennen und Allerhöchstdemselben und Uns, als dem durch die Verfassung berufenen Regenten, unverbrüchliche Treue und unverweigerlichen Gehorsam leisten. Damit der Gang der Staatsgeschäfte nicht unterbrochen werde, befehlen Wir, daß sämmtliche Stellen und Behörden ihre Verrichtungen bis auf nähere Bestimmung wie bisher nach ihren Amtspflichten fortsetzen, die amtlichen Ausfertigungen von nun an im Namen Sr. Majestät des Königs Otto von Bayern, wo solches vorgeschrieben ist, erlassen, bei der Siegelung aber sich der bisherigen Siegel, so lange, bis ihnen die neu zu fertigenden zugestellt werden, bedienen sollen. Wir wollen alle Bediensteten an den von ihnen geleisteten Verfassungs- und Diensteseid besonders erinnert haben und versehen uns gnädigst, daß alle Unterthanen Sr. Majestät dieser unserer in tiefem Schmerz im Namen des Königs an sie gerichteten Aufforderung in Treue folgen.

Gegeben München, den 14. Juni 1886.

Luitpold, Prinz von Bayern.

Dr. Frhr. von Lutz, Dr. von Fäustle, Dr. von Riedel, Frhr. von Crailsheim, Frhr. von Feilitzsch, von Heinleth.

Wir lassen nachstehend das Gutachten der eidlich vernommenen vier Aerzte vom 8. d. Mts. über den Zustand des verstorbenen Königs folgen. Dasselbe lautet: Wir erklären einstimmig:

1) Se. Majestät sind in sehr weit vorgeschrittenem Grade seelengestört und zwar leiden dieselben an jener Form von Geisteskrankheit, die den Irrenärzten aus Erfahrung wohlbekannt und als Paranoia (Verrücktheit) bezeichnet wird.

2) Bei dieser Krankheitsform, ihrer allmäligen und fortschreitenden Entwickelung und schon sehr langer, über eine größere Reihe von Jahren sich erstreckenden Dauer ist Se. Majestät unheilbar und nur noch ein weiterer Verfall der Geisteskräfte sicher in Aussicht.

3) Durch die Krankheit ist die freie Willensbestimmung des Königs vollständig ausgeschlossen und ist derselbe als verhindert an der Ausübung der Regierung zu betrachten, welche Verhinderung nicht nur länger als ein Jahr, sondern die ganze Lebenszeit andauern wird.

gez. Gudden, Hagen, Grashey, Hubrich.

An vorstehende offizielle Aktenstücke schließen wir eine zusammengefaßte Darstellung der Katastrophe, soweit sich über dieselbe nach den vorliegenden Berichten ein Bild machen läßt. König Ludwig verließ am ersten Feiertag Nachmittag 1/2 6 Uhr in Begleitung des leitenden Arztes Gudden Schloß Berg, um in dem anstoßenden Parke einen Spaziergang zu machen. Nachts 1/2 12 Uhr waren beide noch nicht zurückgekehrt, der Park wurde durchsucht und beide, der König wie Gudden, im See ertrunken aufgefunden. Wiederbelebungsversuche blieben, obgleich anfangs noch schwache Lebenszeichen vorhanden waren, erfolglos. Nur die Fußspuren im Ufersande gewähren einige Anhaltepunkte für das, was vorgegangen. Sie beweisen, daß ein heftiger Kampf stattgefunden haben muß, Kratzwunden an der Nase und Stirn Guddens bestätigen dies. Man schließt aus letzterem Umstande, daß Gudden gewaltsam untergetaucht worden sei. Die Fußspuren des Königs gehen weiter als die Gudden's. Es wird hiernach angenommen, daß sich der König ins Wasser stürzen wollte, daß Gudden gewaltsam ihn daran zu verhindern suchte, daß beide den Kampf im Wasser fortsetzten, denn auch im Wasser fanden sich die Eindrücke der Füße, und daß der König Gudden schließlich in die Fluth hinabriß und solange unter das Wasser drückte, bis der Widerstand Guddens geschwunden war, und daß dann endlich der König weiter in den See hineinging, um hier den Tod zu suchen und zu finden.

Die Leiche des Königs Ludwig traf in der Nacht zum Dienstag 1 Uhr 20 Minuten im Residenzschlosse zu München ein. Da die Ankunft nicht so früh erwartet worden war, so fand keine Ansammlung des Publikums statt. Gestern Abend halb neun Uhr war die Leiche im Vorhofe des Schlosses Berg durch den Stiftsdekan Türk und drei andere Geistliche ausgesegnet worden. Die in Feldafing weilende Kaiserin von Oesterreich hatte einen prächtigen Kranz nach Schloß Berg gesandt. Heute hat die Sektion stattgefunden. Ueber den Sektionsbefund wird mitgetheilt: Die Sektion der Leiche Sr. Majestät des Königs Ludwig II hat hochgradige Veränderungen degenerativer Natur am Schädel, sowie am Gehirn und seinen Häuten ergeben. Dieselben sind theils auf abnorme Entwickelung, theils auf chronische Entzündungs-Vorgänge älteren und jüngeren Datums zurückzuführen. Die Sektion wurde von Professor Dr. Rüdinger, Professor Dr. Grashey und Hofstabsarzt Dr. Halm, und mit Zuziehung des Obermedizinalrathes Dr. v. Kerschensteiner vollzogen.

S. M. der Kaiser hat an den Prinz-Regenten Luitpold von Bayern folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Noch ehe Ich Eurer königl. Hoheit Mittheilung beantwortet habe, mit der Sie Nachricht geben von der Katastrophe, die Sie zur Regentschaft Bayerns berufen hat, erhalte Ich soeben durch Ihr Telegramm die Mittheilung einer noch größeren Katastrophe, welche der vorigen ein entsetzliches Ende nur gemacht, um Euer königl. Hoheit Regentschaft über ein anderes Mitglied Ihres königl. Hauses hinweg, Ihrer hohen Berufung eine neue Verpflichtung aufzuerlegen. Für Euer königl. Hoheit Mittheilung Meinen treuesten Dank darbringend, spreche Ich Ihnen Meine tiefinnigste Theilnahme bei diesen in so vielen Hinsichten erschütternden Ereignissen aus, von deren Aufrichtigkeit Sie bei Unserer so langen Freundschaft gewiß überzeugt sind. Wilhelm." — Ihre Majestät die Kaiserin richtete folgendes Telegramm an den Prinz-Regenten: „Mehrfach überwältigt durch die Nachricht, muß Ich Euer königlichen Hoheit und den Ihrigen den Ausdruck einer Theilnahme senden, die der tiefen Trauer entspricht, die Ich im Herzen schmerzlich empfinde. Gott helfe Ihnen in so namenslos schwerer Stunde. Augusta." — Der Kaiser von Oesterreich telegraphirte: „Von der Trauernachricht auf das Tiefste ergriffen, entsende Ich Euer Königl. Hoheit Mein innigstes Beileid mit dem Wunsch, daß Gott Sie in diesem schweren Momente stärke und erhalte. Franz Joseph." — Vom König von Sachsen ging folgendes Telegramm ein: „Tief erschüttert habe Ich die Nachricht vom Tode des Königs erfahren und spreche Ich Dir Mein innigstes Beileid aus. Möge Dich Gott bei Deinem schweren Geschäft in seinen gnädigen Schutz nehmen und Dir beistehen, das bayerische Volk glücklich zu machen. Albert." — Der König von Württemberg telegraphirte: „In treuester Anhänglichkeit an Dich und das bayerische Königshaus bin Ich tief erschüttert über die Katastrophe in Berg, Gott walte über Euch und erhalte Mir Deine treue Freundschaft. Karl." — Das Telegramm Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden lautet: „Euer Königl. Hoheit spreche Ich Mein aufrichtigstes Beileid aus an dem schmerzlichen Verlust, der das Königliche Haus und das Königreich so plötzlich betroffen hat. Die erschütternde Kunde von dem Hinscheiden Sr. Majestät des Königs Ludwig II. erfüllt Mich mit tiefer Trauer, aber Ich hege die treuesten Wünsche für Ew. Königl. Hoheit gesegnete Regentschaft. Friedrich."

Den Münchener „Neuesten Nachrichten" zufolge wird zu den Exequien des Königs auf Freitag oder Sonnabend der deutsche Kronprinz in München eintreffen.

Es liebt die Volksphantasie mit dem Tragischen das Gräßliche zu verbinden, was sich auch angesichts dieser Katastrophe wieder zeigt. Es ist schwierig, etwas zu entkräften, was man auszusprechen berechtigtermaßen Anstand trägt. Es fehlt nicht an äußerlichen Momenten, welche der Volksphantasie Nahrung zu geben geeignet sind. Auffallend ist, daß der König auf seinem Spaziergange mit Gudden ganz allein war. In der Regel sind fürstliche Personen auf ihren Spaziergängen von Dienern begleitet, die in angemessener Entfernung folgen. Um wieviel mehr hätte man das angesichts des Krankheitszustandes des Königs erwarten sollen. Der König war nicht mehr frei, seine Umgebung war zu seiner Hut bestellt. Kürzlich wurde berichtet, daß er Tobsuchtsanfälle gehabt. Es ist bekannt, daß er gegen den Direktor Gudden Groll hegte, den er noch kurz zuvor in drastischer Weise zum Ausdruck gebracht hatte. Der König war physisch kräftig, mußte man da nicht von einem etwaigen Anfall von Paroxysmus das Schlimmste befürchten? Dazu kommt endlich, daß der König in letzter Zeit mehrfach Selbstmordgedanken ausgesprochen, einmal Gift verlangt, dann die Absicht geäußert hatte, sich vom Thurm von Schwanstein herabzustürzen. Nach alledem wird man sich der Empfindung nicht erwehren, daß die Umgebung des Königs eine schwere Verantwortlichkeit auf sich geladen hat, als sie den König mit Gudden ohne jede Aufsicht lange Stunden hindurch allein ließ. Der See muß zudem ziemlich entfernt vom Schlosse sein, da Gudden jedenfalls um Hülfe gerufen haben wird. Diese Hülferufe sind ungehört verschallt. Die Thatsache, daß bei der Katastrophe Niemand in der Nähe war, der sie hätte verhindern oder doch wenigstens einen Versuch hätte machen können, sie zu verhindern, läßt eine Erklärung wünschenswerth erscheinen. Im Uebrigen entbehren die düsteren Gerüchte, mit denen die Phantasie das tragische Ereigniß umspinnen, jedes logischen Anhaltepunktes, da in der That Niemand ein Interesse an dem Tode des Königs haben konnte. Im Gegentheil ging das Interesse eher dahin, die Erregung, die nothwendigerweise die Entwickelung der Dinge in Bayern bis zur Einsetzung der Regentschaft hervorrufen mußte, sich beschwichtigen zu lassen, während sie jetzt durch die Katastrophe aufs Höchste gesteigert ist. Zu Unruhen ist es bisher in Bayern nirgends gekommen. Der Geist der Besonnenheit, der die Deutschen auszeichnet, zeigt sich auch hier. Man denke sich, welche Folgen eine solche Kette von Ereignissen, wie sie in den letzten Wochen in Bayern vorübergezogen sind, in einem romanischen Lande gehabt hätten? Nichtsdestoweniger dürfte die Warnung der Münchener „Allgemeinen Zeitung" nicht überflüssig sein. Dieselbe lautet: Nach der ganzen Lage der Sache ist es ohne Verletzung der Ehrfurcht vor dem verstorbenen Könige nicht möglich, die Einzelheiten der Krankheit desselben zu veröffentlichen. Möge daher besonders die ultramontane Presse die Prüfung dieser beklagenswerthen Frage, der Einsetzung der Regentschaft, völlig dem allein autorisirten Richter, nämlich dem Landtage überlassen, anstatt die ohnedies schwierige Lage noch zu verwirren und vielleicht im Trüben fischen zu wollen. Die kritische Zeitlage erfordere eine Beschwichtigung, nicht aber eine frivole Aufregung der Gemüther.

Ausland.

Wien, 15. Juni. Alle Blätter bringen Artikel über die Ereignisse in Bayern, die hier eine außerordentliche Aufregung und Theilnahme hervorgerufen haben. In der Hofburg waren schon gestern Morgens früh die ersten Nachrichten über den Tod des Königs Ludwig eingetroffen. Der Kaiser entsandte den Adjutanten Baron Mondel zum bayrischen Gesandten, welch letzterer jedoch erst am Nachmittage vom Landaufenthalte eintraf. Nachdem der Gesandte mit dem Baron Mondel konferirt hatte, begab er sich zum Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky.

Rom, 11. Juni. Zwischen Naro und Campobello, Provinz Girgenti, ist eine Schwefelmine eingestürzt und sind dadurch 80 Arbeiter verschüttet. Hiervon sind bis jetzt 14 herausgezogen, 1 todt. Ein in der Schwefelgrube ausgebrochener Brand mit starker Rauchentwickelung erschwert die Rettungsarbeiten.

Rom, 15. Juni. In den letzten 24 Stunden kamen in Venedig an der Cholera 13 Erkrankungen und 9 Todesfälle, in Bari 3 Erkrankungen und 2 Todesfälle vor.

London, 14. Juni. In Sligo (Irland) fanden am Sonnabend Abend ernste Unruhen statt. Durch eine unbedeutende Beschädigung des bischöflichen Palais erbittert, griffen die Katholiken die Häuser der angesehensten Protestanten an, schlugen die Fenster ein und zündeten ein Haus an. Da die Polizei außer Stande war, den Tumult zu unterdrücken, mußte Militär aufgeboten werden, welches die Straßen mit dem Bajonette säuberte. Die Ruhe ist sodann nicht weiter gestört worden.

Washington, 11. Juni. Im Senat wurde ein Gesetzentwurf betreffend die Ermächtigung der Konstituirung einer Gesellschaft zum Zwecke der Erbauung eines Kanals zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean durch den Nikaragua-See eingebracht.

Provinzial-Nachrichten.

Argenau, 14. Juni. (Einberufung.) Vom 1. Juli cr. ab ist in Stelle des Ende vergangenen Monats verstorbenen Gendarmen Heisig der Sergeant Vollroth vom Schlesischen Ulanen-Regiment Nr. 2 als berittener Gendarm vorläufig kommissarisch hierher einberufen worden.

Marienwerder, 15. Juni. (Selbstmord.) Am ersten Pfingstfeiertage wurden die Arbeiter Pech'schen Eheleute in Schäferei durch einen unglücklichen Vorfall in tiefe Trauer versetzt. Mann und Frau waren zur Kirche gegangen und fanden bei der Rückkehr ihren 17jährigen Sohn erhängt vor. Das Motiv, das den jungen Menschen zum Selbstmord getrieben, ist unbekannt.

Aus der Provinz. (Nothstands-Vorlage.) Wie ein Berliner Korrespondent der „Magdeb. Ztg." erfahren haben will, soll der Gesetzentwurf wegen Gewährung von Staatsmitteln zur Heilung der Ueberschwemmungsschäden in seinen wesentlichsten Bestimmungen der Vorlage nachgebildet sein, welche im Jahre 1876 dem Landtage anläßlich der in verschiedenen Flußgebieten der Monarchie, insbesondere in denjenigen der Weichsel, der Oder, der Elbe und des Rheins durch Hochwasser herbeigeführten Schäden gemacht wurde. Es handelt sich in erster Linie um die Gewährung von Staatsbeihilfen zur Erhaltung der Betroffenen im Haus- und Wohnungsstande, so wie an Gemeinden zur Wiederherstellung ihrer beschädigten gemeinnützigen Anlagen. Die Verzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen für den als Darlehn zu gewährenden Theil der Staatsbeihülfen dürfte den Bestimmungen

---

Lappen zu liefern, war es doch im Grunde gleichgültig, ob die Mannschaften in der strengen Winterkälte den Erfrierungstod starben oder durch die Kugeln des Feindes hinweggerafft wurden, die Hauptsache blieb doch immer, die eigene Tasche zu füllen. Als man endlich auf diese Geschäftsprinzipien des Lieferanten aufmerksam wurde und er sich nicht mehr recht behaglich zu fühlen begann, nahm er seine Millionen und kehrte dem undankbaren Vaterlande den Rücken."

„Hören Sie auf, Herr von Brehmer, Sie tödten mich!" lispelte die Frau tonlos, indem sie in einen Sessel sank und das Gesicht mit den Händen bedeckte.

Aber der junge Mann achtete nicht darauf; schonungslos setzte er seine Enthüllungen fort.

„So kam der ehemalige Armee-Lieferant hierher, und da er reich war, glaubte er auch das Recht zu besitzen, sich eine Standeserhöhung leisten zu können. Er vertauschte daher seinen ohnehin nicht mehr ganz ehrlichen Namen Berthold mit dem klangvolleren: Baron von Eschenheim, und lebte herrlich und in Freuden, das heißt: er aß und trank möglichst viel und möglichst gut und freute sich, wenn sich Freunde fanden, die mit ihm zechten, seine Weine lobten und seinen Reichthum bewunderten. Gentlemanart ist das freilich nicht, aber mit Geld kann man nicht nur Vieles erreichen, sondern man darf sich auch so Manches erlauben, was einem armen Teufel niemals möglich wäre."

„Halten Sie ein, Unbarmherziger!" flehte die Dame und streckte ihm die gefalteten Hände bittend entgegen.

„Die gnädige Frau Baronin von Eschenheim war längst die Lebensgefährtin ihres Gatten, als dieser die einträglichen Materialbeschaffungen für die Truppen übertragen erhielt. Sie lernte ihn im Geschäft ihres Vaters kennen, der ein Deutsch-Russe war und einen Handel mit abgetragenen Kleidern und alten Möbeln besaß. Sie führte damals den Namen Natalie Koswig und war keineswegs die stolze vornehme Dame, welche sie jetzt ist, denn sie hatte im Geschäfte ihres Vaters tüchtig mit zuzugreifen und verkehrte fast ausnahmslos mit armen Leuten; nur solche kauften gebrauchte Gegenstände. Der spätere Gatte des Mädchens wurde von dem Vater desselben als Geschäftsgehülfe engagirt und nach der Verheirathung der jungen Leute zum Theilhaber gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

des in Anlaß der Ostsee-Sturmfluth vom 12. und 13. November 1872 erlassenen Gesetzes nachgebildet sein.

Danzig, 9. Juni. (Erpressung?) In ein hiesiges Korsettgeschäft kam der „N. Kon. Ztg." zufolge vor einigen Tagen eine Dame, um Einkäufe zu machen. Sie faßte mehrere Korsette beim Anproben mit ihren mit Glaceehandschuhen bekleideten Händen an und sollte drei derselben schmutzig gemacht haben. Der Kaufmann nöthigte die Dame, indem er das Fortgehen derselben verhinderte, zum Ersatz der angeblich verdorbenen Korsetts und diese mußte, um Skandal zu verhindern, dieselben für 12 M. kaufen. Nun ist aber gegen den Kaufmann Strafantrag wegen Erpressung gestellt worden, da nachgewiesen worden ist, daß die Korsette nicht schmutzig sind. Auf den Ausgang des Prozesses ist man in den betheiligten Kreisen sehr gespannt.

Danzig, 12. Juni. (Das Komitee für die Weichselüberschwemmten) hat bis jetzt im Ganzen 25,500 Mark vertheilt, 11,500 Mark stehen noch zur Verfügung. Leider haben die Sammlungen nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Der durch die Ueberschwemmung herbeigeführte Gesammtschaden ist, abgesehen von den Schäden, welche durch Ausfall der Sommerung entstehen, veranschlagt auf 1,440,000 Mark, und zwar in der neuen Binnennehrung auf 850,000 Mk., in der Außennehrung 355,000 Mk., im Werder auf 218,000 Mk., im Radaunegebiet 16,000 Mk.

Königsthal bei Langfuhr, 12. Juni. (Meuterei.) Bei dem Bau und der Einrichtung unserer Blindenanstalt sind seit etwa 9 Wochen 40 Korrigenden aus der Besserungsanstalt Konitz beschäftigt. Der Korrigende Schlüter pflasterte gestern den Hof und erhielt durch einen Fremden eine Flasche Branntwein zugesteckt, die er austrank. In der Trunkenheit skandalirte er so arg, daß er besonders eingesperrt werden mußte. Da die übrigen Korrigenden annahmen, daß S. gemißhandelt werde, so ergriffen sie Partei für ihn und so entstand eine Meuterei, zu deren Bewältigung die Polizei und 50 Mann Militär aus Langfuhr requirirt werden mußten. Der angerichtete Schaden beläuft sich nach ungefährer Schätzung auf ca. 1000 M. Die 37 nicht verhafteten Korrigenden sollen noch heute unter sicherer Bedeckung nach Konitz zurücktransportirt werden.

Aus dem Kreise Elbing, 12. Juni. (Der Kaiser) hat dem Kriegerverein in Baumgart eine Fahne verliehen.

Tuchel, 11. Juni. (Volksschullehrer-Prüfung.) In der Zeit vom 7. bis 11. d. M. fand unter Vorsitz des Königlichen Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Völcker-Danzig die zweite Prüfung der Volksschullehrer statt. Von den 39 erschienenen Lehrern bestanden 27 die Prüfung.

Bromberg, 14. Juni. (Gautag.) Am ersten diesjährigen Pfingstfeiertage hielt eine größere Anzahl von Mitgliedern des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker und Schriftgießer (Gauverein Posen) hier einen Gautag ab. Bei demselben waren die in der Provinz Posen befindlichen Schriftsetzer und Drucker durch Delegirte aus den größeren Provinzialstädten, wie z. B. Posen, Bromberg, Gnesen, Inowrazlaw, Rawitsch, und aus der Nachbarprovinz Westpreußen die Stadt Thorn, vertreten. Die Theilnehmer an der Versammlung debattirten den Tag hindurch über Vereins- 2c. -Angelegenheiten und beschlossen u. A., den wöchentlichen Gesammtbeitrag auf 1 Mk. 20 Pf. zu erhöhen, sowie den nächstjährigen Gautag in Inowrazlaw abzuhalten.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 16. Juni 1886.

— (Personalien.) Die Verwaltung des Landrathsamtes in dem am 1. Juli d. J. neugebildeten Kreise Strelno ist dem königl. Regierungs-Assessor Gießel in Posen und die Vertretung des zur Herstellung seiner Gesundheit zu beurlaubenden Landrath v. Dziembowski in Samter dem Regierungs-Referendar Spendelin übertragen worden.

— (Ernennung.) Zur Aufnahme von Taxen über die bei der Westpreußischen Immobiliar-Feuer-Sozietät zu versichernden Gebäude und zur Schätzung von Brandschäden ist von dem Landesdirektor der Provinz Westpreußen im Kreise Thorn der Zimmmermeister Rinow zu Thorn ernannt worden.

— (Der Thierärztliche Verein der Provinz Westpreußen) wird am Sonntag den 27. d. Mts. um 12½ Uhr Mittags im Hotel zum „Schwarzen Adler" in Graudenz zu seiner 17. Sitzung zusammentreten.

— (Der Wollmarkt) ist ganz geräumt worden. Einzelne Posten erzielten Vorjahrspreise, der höchste Preis betrug 124 Mark pro Zentner gewaschene Wolle und 45 Mark pro Zentner ungewaschene Wolle.

— (Ablaß.) Gestern fand in Barbarken wie alljährlich großer Ablaß statt. Die Betheiligung an der Feier war eine sehr rege; in großen Schaaren pilgerte die katholische Bevölkerung zu dem nahe gelegenen Orte hinaus. Die Predigt hielt in polnischer Sprache Herr Kaplan Dr. Lange von der St. Marienkirche. Nach Beendigung der kirchlichen Feier wurden allerlei Volksbelustigungen veranstaltet.

— (Landwirthschaftlicher Verein Thorn.) Am Donnerstag den 24. Juni, Nachmittags 5 Uhr, findet im Saale des Schützenhauses eine Sitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Geschäftliches. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Das Verkalben der Kühe. Referent Herr Kreisthierarzt Stöhr. 4. Das Phosphatmehl, seine Gewinnung und die neuesten Erfahrungen über seine Wirkung. Referent Herr Längner. 5. Die Fischleiter bei Leibitsch, Fortsetzung. Referent Herr Weigel.

— (Liedertafel.) Der Gesangverein „Liedertafel" veranstaltete gestern im Schützenhausgarten vor seinen passiven Mitgliedern ein Vokal- und Instrumental-Konzert, zu welchem auch Nichtmitgliedern der Zutritt gestattet war. Der Besuch war ein recht zahlreicher. Zur Aufführung gelangten zwei Theile Gesang, je ein Theil Streichmusik und Militärmusik, von der Infanterie-Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Friedemann ausgeführt, und ein Theil Gesang mit Orchesterbegleitung. Die Instrumental-Musikvorträge fanden den lebhaftesten Beifall, was Herrn Friedemann veranlaßte, mehrere Piecen zuzugeben, so u. A. den neuen Marsch „Nur kein Wasser nicht!," bei dem den Musikern Gelegenheit gegeben ist, zugleich ihre gesangliche Leistungsfähigkeit zu zeigen. Die Gesangsvorträge, welche der Dirigent des Vereins Herr Kantor Grodzki leitete, wurden von den Zuhörern mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Der stürmische Applaus, der auch ihnen gezollt wurde, beweist, daß die Leistungen der Sänger recht beachtenswerthe sind. Es ist in der That nicht anzuzweifeln, daß die gesangliche Ausbildung der Vereinsmitglieder immer mehr fortschreitet; an Lust an Liebe zum Gesange fehlt es den Sängern nicht, Stimmmaterial und musikalisches Verständniß ist ebenfalls in genügendem Maße vorhanden und der Dirigent des Vereins, von dem allerdings viel abhängt, sucht mit vielem Geschick seiner schwierigen Aufgabe gerecht zu werden. Wie sehr ihm das gelingt, ließ die vortreffliche Auswahl der Gesangspiecen, die sichere Leitung der Gesänge und die technische und gesanglich schöne Ausführung der Vorträge erkennen. Bei weniger guter Ausführung des Konzertprogramms hätte wohl auch die Länge desselben schließlich auf das Publikum ermüdend gewirkt. Daß dies nicht der Fall war, daß vielmehr der bei weitem größte Theil der Zuhörer bis zur letzten Piece aushielt, obwohl der Himmel beständig mit Regenschauern drohte, stellt den im gestrigen Konzerte Mitwirkenden das beste Zeugniß aus.

— (Der Männergesang-Verein in Inowrazlaw) begeht am Sonntag den 20. d. Mts. das Fest der Einweihung seiner Fahne. An dem Feste wird auch der Thorner Gesangverein „Liederkranz" theilnehmen, welcher in dem der Fahnenweihe folgenden Instrumental- und Vokal-Konzerte im Stadtparke zu Inowrazlaw „Die Bauernhochzeit" von Koschal zur Aufführung bringt.

— (Von der Badeanstalt des Herrn J. Dill) an der Bazarkämpe ist nach einer Bekanntmachung des Magistrats der alte Theil an jedem Montag und Freitag Nachmittags von 12 Uhr ab für Frauen und Mädchen der Stadt zur unentgeltlichen Benutzung geöffnet. Für die Hinfahrt auf dem Trajektdampfer nach der Badeanstalt wird pro Person 2 Pfg. berechnet. Die Rückfahrt ist umsonst.

— (Ertrunken.) Beim Kahnfahren auf dem Hafen ertrank am Montag Nachmittag ein 11jähriger Knabe, der mit seinem Vater von Bromberg zum Besuch nach hier gekommen war.

— (Ein beklagenswerther Unglücksfall) ereignete sich gestern in Kl. Mocker. Ein 15jähriges Mädchen, welches das ¼ Jahr alte Kind eines dortigen Viktualienhändlers wartete, machte sich in der Wohnung des letzteren mit der Kochmaschine zu schaffen. Dabei stieß sie die Maschine um und das brühendheiße Wasser ergoß sich über das kleine Kind, welches am ganzen Körper schwere Brandwunden erlitt. An dem Aufkommen des Kindes wird gezweifelt.

— (Eine berüchtigte Diebesbande aus Briesen) erschien in der letzten Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts vor den Schranken. Der Arbeiter Franz Janowski, die Müller Gustav Teßmann, Adolph Weigel und Michael Klinger aus Briesen und der Mühlenbesitzer Karl Teßmann aus Dreilinden wurden überführt, gemeinsam verschiedenen Besitzern Bienenkörbe, außerdem Erbsen gestohlen und einen weiteren Diebstahl versucht zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte: Franz Janowski zu 2 Jahr Zuchthaus, 2 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Adolf Weigel zu 3 Jahr Zuchthaus, 3 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Gustav Teßmann zu 2 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 3 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Karl Teßmann zu 3 Jahr Zuchthaus, 3 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht und Michael Klinger zu 3 Jahr Zuchthaus, 3 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Tochter Ida des Mühlenbesitzers Teßmann wurde wegen Hehlerei zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— (Beschlagnahmt) wurde eine goldene Herrenuhrkette, aus Ringen und Gliedern zusammengesetzt, mit Medaillon, welches auf beiden Seiten mit einem schwarzen Steine eingefaßt ist. Die Uhrkette wurde einem Strolche abgenommen, der sie zu verkaufen suchte.

— (Die steile Treppe bei dem Gedamke'schen Gasthause) an der Weichsel ist schon wiederholt die Ursache bedauernswerther Unglücksfälle gewesen. Zur Sicherung der Passage dieser vielbenutzten Treppe ist eine Aenderung der Anlage derselben dringend erwünscht.

— (Polizeibericht.) 2 Personen wurden arretirt.

Rennen zu Danzig.

Der Danziger Jagd- und Reiterverein veranstaltete am 14. d. M. Nachmittags auf dem großen Exerzierplatz zu Danzig ein Wettrennen, das vom schönsten Wetter begünstigt und vom Publikum sehr zahlreich besucht war. Es fanden sechs Rennen statt.

1. Flachrennen.

Vereinspreis 200 Mk., Vereinsehrenpreis dem 1. und 2. Reiter. 20 Mk. Einsatz. Distanze ca. 1600 Meter.

Lieut. Graf v. d. Goltz' (5. Hus.) schw. Hengst „Waldhorn" Reiter: Besitzer 1

Rittm. Gr. v. Sponeck (10. Drag.) hellbr. Stute „Pierrefitte". Reiter: Besitzer 2

Lieut. v. Riepenhausen's (1. Hus.) F.-W. „Indigo". Reiter Besitzer 0

Nach gutem Abkommen vom Start blieben „Pierrefitte" und „Waldhorn" dicht beieinander, während „Indigo" immer mehr an Terrain verlor, dessen Reiter etwa auf halber Distanz das Rennen aufgab. Dann schien es, als ob „Pierrefitte" den Preis holen würde, sie wurde aber von „Waldhorn" überholt.

2. Steeple-Chase

für Pferde, die hinter der Danziger Meute gegangen sind. Vereinspreis 100 Mk., Vereinsehrenpreis dem 1. und 2. Reiter. 10 Mark Einsatz. Distanze ca. 3000 Meter.

Rittm. v. Borcke's (1. Hus.) br. St. „Brigitte" Reiter: Besitzer 1

Lieut. v. Zitzewitz' (1. Hus.) F.-W. „Young Banker" Reiter: Besitzer 2

Lieut. v. Lewinski's I (1. Hus.) br. Wallach „Vasall" Reiter: Lieut. v. Winterfeld 0

Lieut. v. Breugel's (1. Hus.) br. W. „Flock". Reiter: Besitzer 0

Lieut. Jürst's (16. Art.) br. St. „Minna". Reiter: Besitzer 0

3. Hürden-Rennen

für Pferde, die noch kein Rennen gewonnen haben. Vereins-Ehrenpreis dem 1. und 2. Reiter. 5 Mark Einsatz. Distanze ca. 1600 Meter.

Lieut. Abramowski's (4. Ul.) br. W. „General Roberts" Reiter: Lieut. Schlüter (4. Ul.) 1

Lieut. Schulze's (1. Hus.) schwarzbr. Stute „Danen." Reiter: Besitzer 2

Rittm. Graf v. Sponeck's (10. Drag.) br. Stute „Trifoil". Reiter: Besitzer 0

Lieut. Siemer's (5. Hus.) F.-W. „Excelsior". Reiter: Lieut. v. Elbe 0

Dieses Rennen verlief weniger günstig als die vorangegangenen, indem „Trifoil" und „Excelsior", zwei sonst vorzügliche Pfeede, vor der Tribüne ausbrachen und die Hürde umliefen. Die Reiter zwangen die Pferde zwar sofort zurück, welche nunmehr die Hürde in leichtem Sprunge nahmen, doch hatten sie bereits gegen die ersten beiden Pferde zuviel Distanz verloren. Lieut. v. Elbe kam außerdem auf etwa halber Bahn zu Fall, war aber sofort wieder im Sattel. Nach brillantem Rennen und leichtem Nehmen aller Hürden gingen sodann „General Roberts" als erstes, „Danen" als zweites und „Trifoil" als drittes Pferd durchs Ziel.

4. Westpreuß. Steeple-Chase.

Vereinspreis 400 Mk., Ehrenpreis dem 1. und 2. Reiter, gegeben von Damen der Stadt und Umgegend Danzigs, Vereinsehrenpreis dem 2. Reiter. Distanze ca. 4000 Meter.

Lieut. Dulon's (4. Ul.) br. W. „Invalide". Reiter: Lieut. Schlüter (4. Ul.) 1

Lieut. v. Winterfeld's (1. Hus.) F.-Stute „Jactance". Reiter: Besitzer 2

Einj.-Freiw. Michaelsen's (1. Hut.) br. W. „Ingo". Reiter: Besitzer 0

Zuerst übernahm „Jactance" die Führung, dicht gefolgt von „Invalide". Beide Pferde rangen mit Bravour um den Sieg und nahmen mit Leichtigkeit alle Hürden. Zuletzt gewann „Invalide" Vorsprung und ging zuerst durchs Ziel, gefolgt von „Jactance" als zweitem Pferde. Der Einj.-Freiwillige Michaelsen gab auf etwa halber Distanz das Rennen als für ihn aussichtslos auf.

5. Danziger Hürdenrennen.

Vereinspreis 200 Mark, Ehrenpreis dem 1. Reiter, gegeben von Freunden des Sports der Stadt Danzig, Vereinsehrenpreis dem 2. Reiter. Distanze ca. 2000 Meter.

Lieut. v. Livonius' (1. Hus.) br. Stute „Reaktion". Reiter: Besitzer 1

Rittm. v. Borcke's (1. Hus.) br. Stute „Brigitte." Reiter: Besitzer 2

Lieut. v. Riepenhausen's (1. Hus.) F.-W. „Indigo". Reiter: Lieut. Schulze (1. Hus.) 0

6. Rennen für Landwirthe,

wohnhaft in Stadt- und Landkreis Danzig. Erster Preis 40 Mk., zweiter 20 Mk., dritter 10 Mark. Distanze 1000 Meter.

Am Pfosten war nur ein Pferd erschienen, dem Besitzer Braunschweig-Weißhof gehörig. Der Reiter ließ das Pferd die Distanze ohne Konkurrenz durchlaufen und heimste den ersten Preis von 40 Mark ein.

Kleine Mittheilungen.

München. (Eine hübsche „Verschwörungsgeschichte") bringen die Münchener „Humor. Blätter". Ein alter Gymnasiallehrer hat es nie dahin gebracht, seine Klasse im Zaume zu halten. Die Schüler kommen stets ohne Präparation zum Unterricht und erlauben sich, während desselben allen erdenklichen Unsinn auszuführen. Der Professor ist schon so daran gewöhnt, daß er es kaum noch merkt. Aber eines schönen Tages verabreden sich seine Schüler, für den folgenden Tag einmal das Klassenpensum ordentlich zu lernen und sich während des Unterrichts überhaupt musterhaft zu betragen. Gesagt, gethan. Als am anderen Tage der Professor in das Schulzimmer tritt, ist die Klasse mäuschenstill. Er blickt sich verwundert um. Er geht nach dem Katheder und legt dort seine Bücher nieder. Er fängt an, unruhig zu werden. Der Unterricht beginnt. Es werden tadellose Antworten ertheilt. Der Livius in der Hand des Professors fängt an zu zittern. Die weiteren Fragen des Professors werden prompt beantwortet, während die Klasse im tiefsten Stillschweigen verharrt. Da, plötzlich erbebt der Professor am ganzen Leibe, er wirft sein Buch aus der Hand und ruft mit Stentorstimme über die ganze Klasse hinweg: „Das lasse ich mir nicht gefallen, das ist eine ganz niederträchtige Verschwörung!"

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 16. Juni.

	15/6. 86.	16/6. 86.
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	199—15	198—90
Warschau 8 Tage	198—90	198—80
Russ. 5% Anleihe von 1877	101—80	101—90
Poln. Pfandbriefe 5%	62—10	62—10
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—50	57—50
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—20	101—10
Posener Pfandbriefe 4%	101—30	101—30
Oesterreichische Banknoten	161—25	161—45
Weizen gelber: Juni-Juli	144	143
Septemb.-Oktob.	148—50	147—50
loko in Newyork	83¾	83½
Roggen: loko	131	131
Juni-Juli	131	130
Juli-August	130—50	129—25
Septemb.-Oktob.	131—50	130—50
Rüböl: Juni	43—40	43—40
Septemb.-Oktober	43—40	43—40
Spiritus: loko	36—90	36—60
Juni-Juli	36—60	36—60
August-September	37—50	37—50
Septemb.-Oktober	38—20	38—20

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 15. Juni. Getreidebörse. Wetter: Warm, bei theilweise bewölktem Himmel. Wind: NNW.

Weizen Bei sehr vereinzelter Kauflust konnten für Transitweizen nur knapp letzte Preise erzielt werden. Inländische Weizen sind schwach zugeführt, so daß es zu keinen wesentlichen Umsätzen kommen konnte. Die angelegten Preise sind ziemlich dieselben wie in den letzten Tagen. Bezahlt wurde für inländischen roth 127pfd. 148 M. Sommer- 127 8pfd. 146 per Tonne. Für polnischen zum Transit gutbunt 125 6pfd 133 M. hellbunt etwas besetzt 133 M. hochbunt glasig 130pfd 139 M. per Tonne. Termine Juni und Juni-Juli 135 M. Br., 134,50 M. Gd., Juli-August 135 M. bez., Sept.-Oktober 136 M. bez., April-Mai 1887 143 M. Br., 142,50 M. Gd. Regulirungspreis 134 Mark.

Roggen war wenig angeboten, es fehlte aber auch an Kauflust. Es ist bezahlt für inländischen 121 2pfd. 124 M. für polnischen zum Transit 120pfd. 93,50 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine Juli-August transit 95,50 M. Br., 95 M. Gd., Sept.-Oktober transit 97,50 M. bez., inländisch 121 M. Br., 120 M. Gd., Oktober-Novbr. transit 98 M. bez Regulirungspreis inländischer 123 M. unterpolnisch 95 M. transit 94 Mark.

Berlin, 15 Juni. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3868 Rinder, 5979 Schweine, 2001 Kälber und 15 028 Hammel Bei ausgeprägter Geschäftsunlust in allen Marktabtheilungen verlief auch das Rindergeschäft flau und schleppend und hinterließ bedeutenden Ueberstand. 1a brachte 50—53 2a 44—48, 3a 35—41, 4a 28—32 M. pro 100 Pfd Fleischgewicht. — Schweine erzielten bei mäßigen Export nur schwer die vorwöchentlichen Preise und wurden nicht ganz geräumt. 1a 41—43, 2a 40—41 3a 38—39 M. p. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Auch der Kälbermarkt wurde bei äußerst schleppendem Handel nicht geräumt Man bewilligte für 1a 38—45, für 2a 25—35 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht Hammel hielten bei ebenfalls schleppendem Handel wegen ungenügenden Exports die Preise des vorigen Marktes nicht und hinterließen geringen Ueberstand. 1a 44—48, beste englische Lämmer bis 52, 34—42 Pfg. pro Pfd Fleischgewicht.

(Braunschweiger 20Thaler-Loose.) Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. Mk. 30 pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von Mk. 0,60 pro Stück.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwaarenhändlers **Johann Witkowski** in Thorn wird nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleiche aufgehoben.

Thorn, den 8. Juni 1886.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker Band VII Blatt 19B auf den Namen der verehel. Maschinenhändler **Wanda Pfanne,** geb. **Kuehlmann,** welche mit **Heinrich Pfanne** in getrennten Gütern lebt, eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück

am 26. August 1886

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,54 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,0320 Hektar zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 4. Juni 1886.

Königliches Amtsgericht.

Die Pachtzeit der fiskalischen Fischereinutzung auf der rechten Seite der Drewenz von deren Mündung in die Weichsel ab bis zur westlichen Grenze der Gemarkung Tobulka und linker Seite von derselben Stelle aufwärts bis zu den preußischen Grenzpfählen mit Polen (Rußland) läuft den 23. Juni d. Js. — zu Johannis — ab. In Folge Verfügung der Königlichen Regierung soll die bezeichnete Nutzung unter Ausschluß der Nutzung von der westlichen Grenze der Gemarkung Mlyniet bis zur Westgrenze Tobulka, welche letztere Strecke vom Domainen-Etat abgesetzt und auf den Etat der Forstverwaltung übertragen wird, auf fernere 6 Jahre von Johannis 1886 bis dahin 1892 im Wege der öffentlichen Lizitation zum Ausgebot gebracht werden.

Hierzu habe ich Termin auf

Mittwoch, 23. Juni d. J.

Vormittags von 10 Uhr ab im Kreiskassenlokale hierselbst

anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen im Lizitationstermin bekannt gemacht werden, auch vorher während der Verkehrs-Dienststunden hier eingesehen werden können. — Der Deutlichkeit wegen hebe ich noch besonders hervor, daß die bevorstehende neue Verpachtung sich auf die Strecke in der Drewenz rechter Seite von deren Mündung in die Weichsel ab bis zur östlichen Grenze der Gemarkung Antoniewo und linker Seite (wie bisher) von derselben Stelle aufwärts bis zu den preußischen Grenzpfählen mit Polen (Rußland) bezieht.

Thorn den 15. Juni 1886

Königl. Kreis-Kasse.

Dauter, Rentmeister.

Oeffentliche

Auktion.

Am Freitag den 18. d. M.

Nachmittags 3 Uhr

werde ich in der Wohnung des Kaufmanns **Julius Schapler** in **Culmsee**

verschiedenes Mobiliar, sowie zwanzig Rollen Dachpappe

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 16. Juni 1886.

Harwardt

Gerichtsvollzieher.

! Feinste !

Matjes-Heringe

empfiehlt **Wilhelm Kotschedoff.**

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Mittheilung, daß ich am heutigen Tage meine **alopatbische und homöopathische Apotheke** unter der Bezeichnung **„Schwan-Apotheke"** am hiesigen Orte eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, mir allseitig Vertrauen zu erwerben und zu bewahren.

Ich bitte ergebenst, mein Unternehmen zu unterstützen.

Mocker, den 16. Juni 1886.

Hochachtungsvoll

P. Hellmich

Apotheker.

Ende August verlasse ich Thorn

und muß bis dahin mein Lager vollständig geräumt sein. Meine noch großen Vorräthe in:

garnirten und ungarnirten Hüten,

Blumen, Federn, Bändern, Spitzen, Sammeten, Rüschen, Morgenhauben, Schürzen, Corsetts, seid. Handschuhen, Sonnen- und Regenschirmen, Tricotagen, Oberhemden, Herren-Cravatten, Wollwaaren &c. &c.

stelle ich hiermit bedeutend unter Fabrikpreisen zum

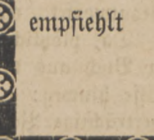
Ausverkauf.

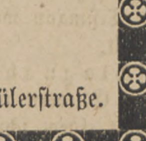
Der Verkauf findet nur gegen baare Casse statt.

Gleichzeitig sage ich allen Denen, die mich im Laufe der Jahre in meinen Bestrebungen unterstützt haben, meinen besten Dank.

Hochachtungsvoll

Breitestr. 446. Gustav Gabali Breitestr. 446.





Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit

billige Preise

empfiehlt

K. Schall,

Tapezier und Decorateur, Schülerstraße.

Heute Donnerstag den 17.

werden

Elisabethstrasse 54

im Laden

15 Wintermäntel

sehr billig verkauft.

Ankaufs-Offerten

auf

1000 Rmtr. kiefern Scheit des Belaufs Kuchnia,

360 Rmtr. kief. Scheit und

550 Rmtr. kiefern Astholz des Belaufs Dziwak

nimmt bis **15. Juli cr.** entgegen

Wudek b. Ottlotschin, 9. Juni 1886.

die herzogl. Grabiaer Revier-Verwaltung.

Ein Meier,

welcher mit allen gangbaren Centrifugen, sowie mit der Fabrikation von hochfeiner Butter gut vertraut ist und die besten Zeugnisse besitzt, sucht eine Stellung. Gef. Off. erb. der Meier **S. Tomaszewski, Molkerei Bendritowo** bei Bartschin.

„Lilienmilchseife"

beseitigt sofort alle **Sommersprossen,** erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei **Adolf Leetz.**

Pianinos billig, baar oder Raten. **Fabrik Weidenslaufer Berlin NW.**

Trotz der erfolgten Preisverminderungen für von Pferden gewonnene Artikeln zahle ich dennoch die höchsten Preise und zwar: für **gefallene Pferde,** die ich abholen lasse, 7 Mk., und für **arbeitsuntaugliche Pferde,** die mir zugeführt werden, 9 Mark.

Luedtke, Abdeckereibesitzer, Thorn.

Eine Hypothek

von 7500 Mark,

mit 6% verzinslich, ist zu cediren. Näh. in der Expedition dieser Zeitung.

Ueber Beschaffenheit und Werth des **Gustav Prowe**'schen

Seegrundstücks

bei Schönsee ist in der Lage die ausführlichsten Mittheilungen zu machen

Georg Meyer

Schuhmacherstraße 353, I.

Ziehung

Freitag am 18. Juni d. J.



PFERDE-VERLOOSUNG

zu Inowrazlaw

Eine elegante Equipage

mit **4 Pferden** u. compl. Geschirr i. W. v.

10,000 Mark.

Eine elegante Equipage

mit **2 Pferden** u. compl. Geschirr i. W. v.

5000 Mark,

sowie

34 edle Reit- u. Wagenpferde

und

500 sonstige werthvolle Gewinne.

Inowrazlawer Pferdeloose à 1 Mark,

11 Loose für 10 Mark, (für Porto u. Liste 20 ₰ beizufügen)

sind zu haben in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hannover,

Gr. Packhofstrasse 29.

Loose sind auch zu beziehen durch **C. Dombrowski,** Thorn.



Wichtig für deutsche Damen!

Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft

für wissenschaftliche Zuschneidekunst

Berlin W., Leipziger Straße 114

lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinen Zeit zwischen 9½ Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen mehrere Damen eine Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämmtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franko und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completen Satzes von Instrumenten . . . . **20 Mk**

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completen Satzes von Instrumenten . . . . . . **40 Mk**

Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehreren Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.

Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur" nähere Einzelheiten franko und gratis erfahren.

3000 Mark

sind auf sichere Hypothek von sofort zu vergeben. Näheres in der Expedition der „Thorner Presse".

Lehr-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, **Bettnässen,** Blutharnen, **Blasen- und Nierenleiden** behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)

Heilanstalt Strötzel-Westeroth,

Basel-Binningen (Schweiz.)

Auflage 344,000; das verbreiteste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Monatlich 2 Nummern. Preis vierteljährlich M 1 25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche &c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren &c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38 Wien I, Operngasse 3

Schützenhausgarten.

Donnerstag den 17. d. M.

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle Fuß-Artill.-Regiments Nr. 11.

Anfang 7½ Uhr. — Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnitt-Billets.

Jolly.

Gebirgs-Himbeersaft

garantirt rein

empfiehlt billigst

F. Gerbis. Mineralwasserfabrik.

Gut gebrannte

Mauersteine

billigst bei **S. Bry.**

Die Bel-Etage, 6 Fenster Front, Brückenstr. 39, unmittelbar neben dem Hotel „Schwarzer Adler", bestehend aus 5 geräumigen hellen Wohnzimmern, 1 Kabinet, Küche und Mädchenstube, sowie die dazu gehörigen andern Räume sind vom 1. Oktober cr. anderweitig zu vermiethen. **Carl Schneider sen.**

---

1 möbl. Zim. n. Kab., 1 Tr. nach vorn, zu verm. Neust. Markt 145.

Möbl. Zimmer

zu vermiethen Elisabethstraße 87, I.

Bache 49 1 möbl. Zim. u. Kab. eine Treppe nach vorn vom 1. Juli zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstr. 183, 1 Treppe.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 15./6. Mark.	bisher Mark.
Weizengries Nr. 1	15,80	15,80
Weizengries Nr. 2	15,20	15,20
Kaiserauszugmehl	15,80	16,—
Weizenmehl 000	14,40	14,60
Weizenmehl 00 weiß Band	12,—	12,20
Weizenmehl 00 gelb Band	11,60	11,80
Weizenmehl 0	7,40	7,40
Weizen-Futtermehl	4,60	4,60
Weizen-Kleie	4,40	4,40
Roggen-Mehl Nr. 0	10,—	10,20
Roggen-Mehl Nr. 0/1	9,20	9,40
Roggen-Mehl Nr. 1	8,60	8,80
Roggen-Mehl Nr. 2	6,20	6,40
Roggen-Mehl gemengt	8,40	8,60
Roggen-Schrot	7,40	7,60
Roggen-Kleie	4,80	4,60
Gersten-Graupe Nr. 1	18,40	18,40
Gersten-Graupe Nr. 2	16,40	16,40
Gersten-Graupe Nr. 3	15,—	15,—
Gersten-Graupe Nr. 4	13,40	13,40
Gersten-Graupe Nr. 5	12,40	12,40
Gersten-Graupe Nr. 6	11,20	11,20
Gersten-Graupe (grobe)	9,40	9,40
Gersten-Grütze Nr. 1	14,—	14,—
Gersten-Grütze Nr. 2	12,80	12,80
Gersten-Grütze Nr. 3	11,80	11,80
Gersten-Kochmehl	7,20	7,20
Gersten-Futtermehl	4,60	4,40
Buchweizengrütze I	14,—	14,—
Buchweizengrütze II	13,60	13,60

Hierzu eine Beilage von Richard Mohrmann-Nossen, betr. Bandwurm.

Loose a 1 Mk.

zu der am 18. Juni in Inowrazlaw stattfindenden Pferde-Verloosung sind noch

bis zum 17. d. Mts., Abends 6 Uhr

zu haben bei

C. Dombrowski, Katharinenstr. 204.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn

Nur Thatsachen beweisen!

Die Vorzüglichkeit der

Mohrmann'schen Kurmethode

gegen

Bandwurm,

Spul- und sonstige Eingeweidewürmer

wird am eclatantesten durch umstehende Atteste bestätigt.

Richard Mohrmann, Berlin, Lindenstr. 12.

Sprechstunden: Täglich von Vormittags 9 bis Nachmittags 6 Uhr.
Sonn- und Festtags nur von Vormittags 10 bis 12 Uhr.

Specialität. — Zwölfjährige Praxis.

Die von mir verordneten **Mittel sind von Medizinal-Behörden geprüft,** greifen nicht an, sind sogar versuchsweise genommen, unschädlich und können selbst bei den kleinsten Kindern ohne jede Besorgniß angewendet werden. — Oft werden derart Kranke als Magenkranke und Blutarme behandelt.

Hunderte von vorurtheilsfreien Aerzten empfehlen derart Leidenden meine Kur.

Gewöhnliche Zeitdauer der Kur: Zwei Stunden ohne Berufsstörung. Es nimmt jeder Patient die verordnete Kur in seiner eignen Wohnung vor.

Sichere Kennzeichen des Leidens sind: Der wahrgenommene Abgang nudel- oder kürbiskernähnlicher Glieder und sonstiger Würmer.

Symptome des Leidens sind: Bläſſe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen.

Es ist nicht meine Art und Weise Jemand glauben zu machen, er leide am Bandwurm oder an andern Würmern, man würde mich sonst mit Recht des Schwindels bezüchtigen können, soviel kann ich aber, gestützt auf meine in diesem Fache langjährige Thätigkeit und Erfahrung sagen: Nach den Kennzeichen, wie ich sie angegeben habe, läßt sich vornehmlich Bandwurmleiden oder eine andere Wurmkrankheit annehmen. Leiden doch die meisten Menschen an diesem Uebel, ohne sich dessen bewußt zu sein, bis sie zufällig einmal den Abgang von Gliedern des Bandwurms oder anderer Würmer wahrnehmen.

Meine Kurmethode ist durch ihre Erfolge, die nur allein entscheiden, als die vorzüglichst bewährte, beste und einfachste anerkannt, und bestätigt durch Tausende von Zeugnissen aus allen Ständen der Bevölkerung Deutschlands und des Auslandes.

Die meisten Patienten von denen, welche die Kur versuchsweise unternahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten aus demselben zu ihrer Zufriedenheit erzielten.

Für strengste Reellität bürgt mein weltbekannter Ruf. — Tausende von Attesten des In- und Auslandes.

Meine Broschüre „Quälgeister" gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken.

Bitte für vorkommende Fälle aufzubewahren.

Atteste:

Empfangen Sie hiermit für den außerordentlichen Erfolg Ihrer Kur meinen aufrichtigsten Dank; in kurzer Zeit ohne jedwede Beschwerde und Berufsstörung war ich von meinem jahrelangen Uebel befreit. Ich werde nicht unterlassen Sie auf's Wärmste jedem an Bandwurm Leidenden zu empfehlen.
Königsberg i. Pr., den 7. Febr. 1883.
B. Helft, Maschinenmeister, Vorstädt. Hospitalstr. 5.

Hierdurch erlaube ich mir, Ihnen meinen besten Dank für Ihr so gutes und vortreffliches Mittel zu sagen; die Kur war, wie Sie mir schon vorher sagten, leicht und schmerzlos, der Bandwurm ist nach Aussage unseres Hausarztes mit Kopf abgegangen und fühle ich mich seitdem ganz wohl. Mein Wunsch ist, daß es Ihnen noch recht lange vergönnt sein möge, der leidenden Menschheit Hilfe zu bringen.
Königsberg i. Pr., den 3. April 1881.
Minna Zekelsky, Borchertstr. 5a, II.

Ihr mir übersandtes Mittel für meinen 3¾ jährigen kleinen Jungen war von außerordentlicher Wirkung, denn nach 2½ Stunde ist der ganze Bandwurm mit Kopf ohne Schmerzen abgegangen; der Junge befindet sich ganz munter.
Tapiau, den 11. November 1881.
F. Klein, Bäckermeister.

Das mir gesandte Mittel hat mich sofort vom Bandwurm befreit, es ist wohl das Beste, was es geben kann, die Kur dauerte 1 Stunde 5 Minuten. Ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank.
Wehlau, den 9. August 1879.
Carl Dobrick, Gastwirth.

Ihre mir verordnete, nach Vorschrift genommene Medizin hat den Bandwurm mit Kopf entfernt. Ihre Kur ist eine ganz vorzügliche, sie ist schmerzlos und geht leicht und schnell von Statten. Ich fühle mich jetzt ganz wohl und werde Ihre Kur allen Leidenden empfehlen. Mit bestem Dank zeichnet
Insterburg, den 8. August 1884.
Therese Saß, Commissions- u. Rohproduktengeschäft.

Ihr Mittel ist ganz vortrefflich, der Wurm entfernte sich in 2 Stunden und fühle ich mich nach der Zeit sehr wohl. Besten Dank.
Tilsit, den 27. Juli 1879.
R. Schorlepp, Bäckermeister.

Da auch ich durch Ihr ausgezeichnetes Mittel von meinem Leiden befreit wurde, bitte ich um eine 2. Sendung für pp.
Memel, den 23. März 1883.
C. Prahl, Oberstauer.

Nach Vornahme Ihrer Kur war der Bandwurm mit Kopf in 1 Stunde vollständig schmerz- und gefahrlos entfernt, wofür ich sowie meine Frau Ihnen öffentlich den besten Dank ausspreche.
Bilderweitschen in Ostpr. d. 15. Jan. 1883.
Blüthner, Kgl. Steuer-Beamter.

Ihre Kur für meine Tochter war ganze ausgezeichnet, selbige befindet sich jetzt recht wohl.
Elbing, den 15. Dezbr. 1882. **Schneider,** Rentier, innerer Mühlendamm 31, I.

Mit dankerfülltem Herzen benachrichtigen wir Sie, daß Ihre Medizin auch meiner Tochter geholfen, denn binnen 1½ Stunden war sie von einem 7 Ellen langen Bandwwurm nebst Kopf befreit. Wir sagen Ihnen nochmals unsern tiefgefühltesten Dank und werden nicht unterlassen, Sie allen Leidenden bestens zu empfehlen.
Lappoehnen b. Neu-Kuhren, Ostpr., d. 19. Jan. 1884.
A. Hannack, Besitzer.

Empfangen Sie hiermit für den außerordentlichen Erfolg Ihrer Kur meinen aufrichtigsten Dank, binnen einer halben Stunde war ich von einem jahrelangen Uebel befreit. Bitte, senden Sie pp.
Dt. Eylau, den 28. Januar 1886.
Friedrich, Wachtmeister d. 4. Esc. Ostpr. Ul.-Reg. Nr. 8.

Das mir von Ihnen übersandte Mittel hat seine Schuldigkeit gethan, der Bandwurm ist mit Kopf abgegangen und sage ich Ihnen hiermit meinen besten Dank.
Danzig, den 17. Dezbr. 1884.
Otto Henkel, Magistratsbote, Böttchergasse 4.

Unsere Freude über den außerordentlichen Erfolg Ihres Mittels war groß. Meine Frau ist wie neugeboren, das Essen schmeckt wieder vortrefflich. Ihr Mittel ist eben einzig und kann jedem Leidenden nur auf's Wärmste empfohlen werden; Sie können sich stets auf mich berufen.
Danzig, den 15. Novbr. 1878.
Julius Kühn, Werftbureau-Assistent, Sammtgasse 11.

Das von Ihnen verordnete Mittel nahm ich genau nach Vorschrift, in Zeit von 1¼ Stunde ging der Wurm mit Kopf ab, meine Freude hierüber zu schildern bin ich gar nicht im Stande; ich spreche Ihnen meinen tiefgefühltesten Dank aus. Möge Sie der liebe Gott zum Wohle der leidenden Menschheit noch recht lange erhalten.
Rosenberg, pr. Hohenstein Kr. Danzig, d. 30. März 1881. **Otto Ohl,** commissarisch. Gemeindevorst.

Das Ungethüm mit Kopf von 12 Meter Länge ist nach Verlauf von ¾ Stunden zum Vorschein gekommen. Besten Dank.
Stettin, den 16. Decbr. 1880. **Adolf Simon.**

Die Kur ist glücklich überstanden und hat sich Ihr Mittel wirklich als ganz vorzüglich bewährt, die Wirkung trat genau nach Ablauf einer Stunde vom Einnehmen der Medizin ab ein und zwar ohne jegliche Beschwerde und Unbequemlichkeiten. Der Wurm ist vollständig mit Kopf abgegangen. Ich werde nicht versäumen, da ich in den weitesten Kreisen bekannt bin, Ihr Mittel den Leidenden überall auf's Wärmste zu empfehlen.
Inowrazlaw, den 12. Mai 1885.
Baumgarten, Oberzollinspector.

Ew. Wohlgeboren theile ich mit dankerfülltem Herzen freudigst mit, daß die Wirkung Ihrer Medizin bei meiner Frau ganz vorzüglich war, indem der Bandwurm mit Kopf ¾ Stunden nach dem Einnehmen abgegangen. Meine Frau befindet sich jetzt ganz wohl; wir sagen Ihnen unsern aufrichtigsten Dank und werden nicht verabsäumen, Sie bestens zu empfehlen.
Gollnow i. Pommern, d. 27. Mai 1883.
J. Gronke, Vorwerksbesitzer u. Frau.

Discretion, wenn es gewünscht wird, selbstverständlich.

Briefe sind nach Berlin, Linden-Straße Nr. 12, I, zu richten.

☛ Bitte um Angabe des Alters, Geschlechts und allgemeinen Kräftezustandes. ☚

Richard Mohrmann.

Druck von Otto Dreyer, Berlin W., Unter den Linden 17.